

J u g o s l a w i e n

Der jugoslawische Vize-Aussenminister, Jaksa Petric, zeigte sich an der Besprechung vom 26. Juni 1972 in Belgrad befriedigt über den Stand der bilateralen Beziehungen, die indessen in allen Bereichen noch weiterentwickelt werden könnten.

Dies gelte vor allem für den wirtschaftlichen Bereich, wo es u.a. darum gehe, die für Jugoslawien passive Handelsbilanz zu verbessern (1971: schweiz. Einfuhr 106,5 Mio Fr.; schweiz. Ausfuhr 305,9 Mio Fr.; Jugoslawien gleicht seine passive Handelsbilanz zahlenmässig durch die Einkünfte aus dem schweizerischen Touristenstrom und dem Ersparnistransfer der ca. 35'000 Gastarbeiter zu einem wesentlichen Teil aus). Herr Petric wies auf die positiven Auswirkungen der Aufhebung des Clearing hin. Er erwähnte den schweizerischen Bankenkredit von 30 Mio Fr., über dessen Bedingungen noch Verhandlungen im Gange seien. Er erklärte, dass namentlich die industrielle Zusammenarbeit für die Entwicklung der jugoslawischen Wirtschaft von grosser Bedeutung sei. Jugoslawien sei ebenfalls an schweizerischen Investitionen interessiert (joint ventures).

Jugoslawien würde es begrüssen, mit der Schweiz ein Rechtshilfeabkommen abzuschliessen.

Was die jugoslawischen Gastarbeiter in der Schweiz betrifft, so möchte Belgrad nach dem Vorbild seiner Vereinbarungen mit Ländern wie Frankreich, Schweden und Oesterreich auch mit der Schweiz ein Abkommen abschliessen, das den gegenwärtigen Verhältnissen Rechnung trägt. Ein jugoslawischer Wunsch wäre es zudem, wenn den Kindern der in der Schweiz lebenden Familien Gelegenheit geboten würde, in ihrer eigenen Sprache zu lernen.

Zur Sprache kam schliesslich die Frage der jugoslawischen Flüchtlinge im Ausland, die gegen das gegenwärtige Regime ihres Landes tätig sind (kroatische Nationalisten). Herr Petric gab der Hoffnung Ausdruck, dass die Schweiz gegebenenfalls die notwendigen Massnahmen ergreifen werde, sollten sich diese Terroristen bemerkbar machen.

Jul' 1972